



Feuchte Tücher verstopfen die Technik

Schmutzwasserkanäle in Rammsee werden gespült – Drei Wochen dauert der Einsatz

Wenn das

Spülwasser-Fett-Gemisch erkaltet, legt es sich

an die Wandungen.

Katrin Hechmann,

Bauamt Molfsee

Von Sorka Eixmann



Konzentriert bei der Sache: Bauhof-Mitabeiter Lothar Schmidt (links) und Michael Dillmann von der Firma Thon lassen den 150 Meter langen Schlauch über einen Schacht in die Kanalisation herab. ©

Molfsee. Vorsichtig lenkt Michael Dillmann den 20 Tonnen schweren Lkw in den kleinen Weg im Molfseer Ortsteil Rammsee. Ein kurzes Rangieren, dann steht er richtig: am Schacht, an dem Dillmann mit der Spülung der dortigen Schmutzwasserleitung beginnen will. Seit Montag ist der Mitarbeiter der Firma Thon dabei, die öffentlichen Kanäle in Rammsee zu spülen, knapp drei Wochen wird er noch brauchen.

„Wir machen diese Regelspülung alle drei Jahre“, sagt Katrin Hechmann vom Bereich Tiefbau im Bauamt Molfsee. Gemeint sind die Regen- und Schmutzwasserkanäle der Gemeinde. „Jedes Jahr ist ein anderer Ortsteil an der Reihe.“ Damit werde Problemen im Bereich der Kanäle gut vorgebeugt, aber: „Wenn uns der Inhalt einer ganzen Fritteuse in einen Schacht gekippt wird, dann nützt auch das regelmäßige Spülen nichts“, erklärt Katrin Hechmann.

Die meisten Probleme im Kanalbereich werden durch die unsachgemäße Entsorgung von Dingen verursacht, die weder in den Schmutz- noch in den Regenwasserleitungen etwas zu suchen haben. „Ganz schlimm sind unter anderem feuchte Toilettentücher. Die lösen sich nicht auf, schwimmen an der Oberfläche und landen in der Pumpstation. Dort wickeln sie sich um die Pumpe“, hat die Tiefbau-Expertin ein Beispiel parat.

Auch das Säubern von fettigen Pfannen im Ausguss birgt Probleme: „Wenn das Spülwasser-Fett-Gemisch erkaltet, legt es sich an die Wandungen, und im schlimmsten Fall verklebt es die Niveausteuern, die für das Ein- und Ausschalten der Pumpen zuständig ist“, erläutert Hechmann. „Man sollte schon genau darauf achten, was man in seinen Ausguss kippt.“

Von solchen Dingen kann auch Michael Dillmann ein Lied singen. Aber: „Bislang sieht alles gut aus“, sagt der 47-Jährige, der seine Arbeit immer in Begleitung eines Bauhof-Mitarbeiters macht. „So bekommen wir auch sofort eine Rückmeldung, wenn irgendwo etwas nicht stimmt“, sagt Katrin Hechmann. Der Vorteil: Die Molfseer Bauhofmitarbeiter sind ortskundig und geben die Informationen weiter. Mit Dillmann ist an diesem Tag Lothar Schmidt unterwegs. Allein sind die beiden jedoch nicht, immer wieder kommen interessierte Spaziergänger und wollen genau wissen, was die beiden an den Schächten machen. Natürlich steht Dillmann von der Firma Thon aus Heidenheim gern Rede und Antwort.

150 Meter lang ist der Schlauch, den Dillmann nach und nach in die Kanalisation lässt. „1000 Meter an Kanal schaffen wir pro Tag“, erklärt er. Der große Vorteil des 20-Tonnners: „Wir können das Wasser selbst aufbereiten. Damit bin ich mit dem Fahrzeug sehr flexibel bei der Arbeit und muss nicht zum Hydranten fahren.“ Allerdings kann er nicht überall mit dem großen Gefährt hin. „Anfang nächster Woche kommen zusätzlich zwei kleinere Fahrzeuge, um in die kleinen Stichstraßen und Wege zu gelangen.“ Während der Woche übernachtet Dillmann vor Ort, am Wochenende geht es mit dem 20-Tonner nach Hause. „Der bleibt nicht hier“, sagt er schmunzelnd.

In den Stichstraßen arbeiten kleinere Fahrzeuge

2/3



In dieser Pumpe in Blumenthals Kläranlage haben sich Feuchttücher angesammelt und die Mechanik verkeilt. Eigentlich gehören solche Dinge überhaupt nicht ins Abwasser. ©